

## INTERVIEW MIT PROFESSOR CONSTANT KPAO SARE:

### Interview durchgeführt von Jean-Claude Yevi, M.A Germanistik und Interkulturalität/ Multilingualität

*Constant Kpao Sarè ist Associate Professor (Maitre de Conférences) am Département d'Etudes Germaniques (DEG) an der Université d'Abomey-Calavi in Bénin. Er studierte deutsche Sprache und Literatur an der Université Nationale du Bénin, der Universität des Saarlandes (Deutschland) und an der Université Paul-Verlaine de Metz (Frankreich) sowie Verwaltungswissenschaft an der deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Seine Forschungen widmen sich u.a. der Literatur und materieller Kultur, der Postkolonialen Erinnerungskultur in der zeitgenössischen deutschsprachigen Afrika-Literatur, wozu er auch vielfach publiziert hat.*

**Jean-Claude Yevi:** Professor Kpao Sarè, Sie sind seit dem 12. Juli hier im Rahmen des Projekts „Deutsch Mobil - Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in mehrsprachigen Kontexten“. Das ist ein Projekt der Baden-Württemberg Stiftung. Im Vorfeld der Autorenlesung, über die wir hauptsächlich sprechen werden, haben Sie bereits einen Vortrag über „**Deutschsprachige Belletristik aus Afrika: Interkulturalität, Migration, Postkolonialität**“ gehalten.

Dieser Vortrag hat offenbar in der wissenschaftlichen Gemeinschaft der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd ein gutes Echo gefunden, denn nach einigen Tagen wurden Sie erneut gebeten, den Vortrag ein zweites Mal zu halten. Können Sie für unsere Leser kurz zusammenfassen, worum es ging?

- **Professor Kpao Sarè:** Vielen Dank, Herr Yevi. Ich grüße auch Ihre Leser. In meinem Vortrag ging es darum, die Aufmerksamkeit der Leser und Literaturwissenschaftler im deutschsprachigen Raum auf eine Spezialliteratur zu lenken. Diese Literatur wird von AutorInnen produziert, die in Afrika leben und deutsch schreiben. Es handelt sich insbesondere um AutorInnen, die, wie ich, in Deutschland Germanistik studiert haben: Auma Obama (Kenia), die Halbschwester vom Präsidenten Obama, hat in Bayreuth promoviert. Philomène Atyame (Kamerun), »ADLER Award Special 2011« hat in Hamburg promoviert und leitet die Germanistikabteilung in Yaoundé. Und viele andere. In diesem Kreis findet man aber auch AutorInnen, die Medizin studiert haben: Chima Oji (Nigeria), Assitan Soumare (Mali) u.a. Thematisch beschäftigen sie sich nicht nur mit ihren persönlichen Erfahrungen in Deutschland. Vielmehr inszenieren sie Fragen der (Post-)Migration, der Interkulturalität, des Kosmopolitismus, des Afropolitanismus, des Postkolonialismus etc.

**Jean-Claude Yevi:** Professor Kpao Sarè, Sie sind nicht nur in den Hörsälen der Université d'Abomey-Calavi und deren Partneruniversitäten in Deutschland bekannt. Neben Ihren zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen versuchen Sie sich seit einiger Zeit auch als Schriftsteller. Ihr bekanntester Roman ist *Tschinku im Gastland: Meine Heimat, deine Heimat*. Aber neugierig sind wir auch auf den Roman, den Sie am Montag vorstellen: *Alfreud, der Zauberer in Afrika, Hypnose kann (nicht) alles*, erschienen im November 2020. In welchem Kontext erschien der Roman und wie sieht der Inhalt aus?

**Professor Kpao Sarè:** Sie haben recht. *Tschinku* ist besser bekannt als *Alfreud*. In *Tschinku* habe ich ja versucht, den Aufenthalt eines Afrikaners in Deutschland zu thematisieren. Ich ließ demzufolge zwei Protagonisten die Frage „was ist Heimat“ aus zwei Perspektiven diskutieren: *Tschinku*, der sich entschieden hatte, sich in Deutschland zu etablieren und *Barka*, der nach seinem Studium in die Heimat zurückkehrt, um dort politische und soziale Verantwortung zu übernehmen.

In *Alfreud der Zauberer* ist die Richtung der Migration umgekehrt, ja fast alternativgeschichtlich dargestellt. *Alfreud* ist Franzose und entscheidet sich in *Turu*, in Afrika zu leben, und zwar aus demselben Grund wie *Tschinku*, nämlich der Kampf um die gefundene Liebe. Die zu bewältigende Aufgabe finde ich selbst krasser bei *Alfreud*. Er muss nämlich versuchen, seine Frau, die hochschwangere und krebserkrankte Studentin, die muslimisch aufgewachsen ist, zu überzeugen, damit sie akzeptiert, sich durch sein besonderes Heilverfahren, die Hypnose, heilen zu lassen. Ob die Hypnose alles kann oder nicht? Ob es ein *Happy-end* geben wird? Und welche Herausforderungen muss man bewältigen, wenn man als Europäer in Afrika lebt?

**Jean-Claude Yevi:** Und warum ist es dieser Roman, den Sie im Rahmen dieser Autorenlesung vorstellen wollen, und nicht der erste?

**Professor Kpao Sarè:** Sie haben Recht. Ich glaube, *Alfreud* braucht mehr Werbung als *Tschinku*, obwohl beide Namen für einen deutschsprachigen Leser gewöhnungsbedürftig sind. Aber schon der Titel „Der Zauberer“ ist mehrdeutig. Viele denken, es geht um Kinderliteratur oder eine Harry Potter-Geschichte oder auch um den afrikanischen Mediziner.

Dabei geht es um die Hypnose, die hier aus religiösen Gründen als Zauberei betrachtet wird. Ich wollte diese Möglichkeit ergreifen, um dies

zu erklären, mit der Hoffnung, dass ich dadurch dem Roman viel Glück wünschen kann.

**Jean-Claude Yevi:** Professor Kpao Sarè, in welchem Verlag haben Sie veröffentlicht? War es schwierig, diesen Verlag zu finden?

**Professor Kpao Sarè:** Ich habe beide Bücher beim Indiya Verlag in Darmstadt veröffentlicht. Ob es schwierig ist, einen Verlag für diese Art von Literatur im deutschsprachigen Raum zu finden - die Antwort ist „ja“. Die meisten Lektoren, wenn es darum geht, Literatur aus Afrika zu promoten, wählen lieber Übersetzungen von Texten, die im Französischen oder Englischen schon einen Namen haben. Das ist einfacher, glaube ich. Der Indiya Verlag verkauft sich vielmehr mit dem Slogan „fairer Verlag“; ich glaube dieser Gedanke hat eine Rolle in unserer Zusammenarbeit gespielt.

**Jean-Claude Yevi:** Sagen Sie uns, welchen Leser haben Sie vor Augen? Was wollen Sie den LeserInnen vermitteln?

**Professor Kpao Sarè:** Intendierte Leser für meine Bücher sind, glaube ich, alle, die sich für Afrika interessieren. Adressaten können Studierende, Touristen, Literaturwissenschaftler und sonstige Frauen und Männer sein, die sich für globale Fragen wie Heimat, Interkulturalität, Postkolonialität, Globalisierung, (Post-)Migration etc. interessieren. Aber meine Botschaft, wenn man so sprechen darf, bleibt: In Afrika wie in Europa wird die Welt immer bunter. Und das ist gut so.

**Jean-Claude Yevi:** Im Rahmen desselben Projekts nimmt eine Delegation von 10 Studenten mit ihren Dozenten von der ENS Porto-Novo, einer Partneruniversität der PH Schwäbisch Gmünd, seit dem 16. Juli an einer Summer School hier teil. Wir haben Sie auch an den ersten Tagen der Aktivitäten der Summer School gesehen, wie sind Ihre Eindrücke?

**Professor Kpao Sarè:** Ich kann dem Projekt nur Langlebigkeit wünschen. Denn ich habe mit großer Freude bemerkt, wie sehr das Sprachbad unseren Studierenden aus Benin gutgetan hat. Die Ohren sind innerhalb kurzer Zeit für die Melodie der deutschen Sprachen trainiert. Und die Angst vor dem Mundaufmachen ist spätestens nach der Uraufführung eines Theaterstücks auf einer richtigen Bühne vor deutschen Zuschauern

abgelegt worden. Des Weiteren konnten die Studis sich vertraut machen mit Themen wie religiöse Vielfalt und Toleranz, dem (dualen) Bildungssystem usw. Also meine Eindrücke sind positiv und ich kann nur den Initiatoren, Geldgebern und vielen Begleitern danken.

**Jean-Claude Yevi:** Ihr Schlusswort zum Abschluss des Interviews:

**Professor Kpao Sarè:** Ich persönlich habe hier in Schwäbisch Gmünd die Erfahrung gemacht, dass das Einhorn mehr als ein Fabelwesen ist. Es lebt im Herzen der Frauen und Männer viel stärker als das Eichhörnchen im Herzen der Beniner! Vielen Dank für das nette Interview und noch einmal liebe Grüße an Ihre Leser!

**Jean-Claude Yevi:** Vielen Dank für dieses Gespräch!